

in irgendeiner Weise mit den ökonomischen Verhältnissen im Sozialismus zusammenhängen und — wenn das der Fall ist — was der konkrete Inhalt dieses Zusammenhangs ist“ (S. 73). Das Herangehen Sacharow an diese Frage ist für uns in sachlicher wie auch in methodologischer Hinsicht sehr wertvoll; er zeigt uns deutlich die theoretischen und methodologischen Schwächen in der im Prinzip gleichgelagerten Fragestellung, die in dem Artikel von Lekschas/Renneberg (NJ 1962 S. 76ff.) enthalten war.

Sacharow wendet sich zunächst gegen „früher aufgestellte Behauptungen idealistischen Charakters, daß die Überreste des Kapitalismus im Bewußtsein der Menschen nur mit Mitteln der Erziehung und Propaganda zu überwinden seien“ (S. 73); er schreibt dann aber weiter über einige sowjetische Autoren, daß diese ins andere Extrem verfielen, denn „sie brachten das Beibehalten individualistischer Anschauungen und Einstellungen mit den erwähnten objektiven Bedingungen der ökonomischen Entwicklung unseres Landes in Zusammenhang und zogen daraus den Schluß, daß die Überreste des Kapitalismus im Bewußtsein der Menschen eine für den Sozialismus gesetzmäßige Erscheinung¹ seien und daß „für das Absterben der Kriminalität in der sozialistischen Gesellschaft noch nicht alle notwendigen ökonomischen Voraussetzungen gegeben seien““ (S. 89).

Wie man sieht, ähnliche Ergebnisse wie die, zu denen Lekschas und Renneberg hinsichtlich der Perspektive der Kriminalitätsbekämpfung in der DDR gelangt sind. Sacharow deckt die Fehlerhaftigkeit derartiger Erwägungen auf und stellt gleichzeitig die realen gesellschaftlichen Zusammenhänge der Kriminalität her. Er bestreitet nicht, daß die Kriminalität in bestimmten objektiven Zusammenhängen mit den gesellschaftlichen Verhältnissen des Sozialismus steht:

„Zwischen den Überresten des Kapitalismus im Bewußtsein der Menschen und den Resten des Alten in der Ökonomik der sozialistischen Gesellschaft besteht also ein gewisser innerer Zusammenhang. Wird das nicht verstanden, so ist das ein Verzicht auf den Materialismus, ein Zugeständnis an den Idealismus“, ein Ignorieren des unzertrennlichen Zusammenhangs zwischen den ökonomischen und den geistigen Bedingungen des Übergangs vom Sozialismus zum Kommunismus.“ (S. 81)

„Die Beschränktheit der materiell-technischen Basis des Sozialismus und die Unmöglichkeit, alle Bedürfnisse sämtlicher Mitglieder der Gesellschaft zu befriedigen, die Ungleichheit der Anteile bei der Verteilung des gesellschaftlichen Produkts, der noch vorhandene Unterschied zwischen geistiger und körperlicher, qualifizierter und nichtqualifizierter, leichter und schwerer Arbeit, das Bestehen der Ware-Geld-Beziehungen usw. — all das kann der Boden dafür sein, daß individualistische Tendenzen und Einstellungen bei einzelnen Personen erhalten bleiben.“ (S. 80)

Sacharow weist dann weiter eingehend nach, daß es völlig verfehlt wäre, aus der Möglichkeit der Kriminalität im Sozialismus — die zu bestreiten ja absurd wäre — zu folgern, daß die sozialistischen Verhältnisse sie mit Notwendigkeit hervorbringen. Er zeigt, daß solche Prinzipien wie das der Verteilung nach der Leistung, der materiellen Interessiertheit, das Bestehen von Ware-Geld-Beziehungen u. a. im Gegenteil Verhältnisse sind, die unter den gegenwärtigen Bedingungen maximal sowohl zur Überwindung der alten Ideologie als auch vor allem zur Errichtung der neuen, kommunistischen Verhältnisse beitragen.

¹Die ökonomischen Verhältnisse des Sozialismus enthalten mithin keine Bedingungen, deren gesetzmäßige und unausbleibliche Folge individualistische Anschauungen und Einstellungen wären, die einem antisozialen

Verhalten zugrunde liegen. Sie schallen im Gegenteil alle notwendigen objektiven Voraussetzungen für die Reinigung des Bewußtseins von solchen Überresten und also auch für die erfolgreiche Bekämpfung der Kriminalität, die sich damit als unserer Ordnung wesensfremd erweist.“ (S. 80)

„Wenn bei einer Person, deren Bewußtsein von Überresten des Kapitalismus vergiftet ist, Handel, Geld und persönliches Eigentum die Denkweise eines Privateigentümers nähren, so sind nicht die genannten Erscheinungen der sozialistischen Ökonomik schuld daran, sondern die Besonderheiten der Mentalität des Individuums und die Bedingungen, unter deren Einfluß diese sich bildet.“ (S. 78)

Die Beziehung zu den im Artikel von Lekschas/Renneberg wie auch in anderen Arbeiten enthaltenen fehlerhaften Erwägungen liegt auf der Hand.

Natürlich ist es sinnlos zu bestreiten, daß die von Lekschas/Renneberg genannten objektiven Faktoren — wie die Existenz von Überresten der Ausbeuterklassen und einer Schicht einfacher Warenproduzenten, Einzelhändler usw. — bestimmte Kriminalitätserscheinungen möglich machen. Entscheidend ist aber, daß unter den Bedingungen der Vervollendung des Sozialismus in der DDR diese Möglichkeit nicht zur Wirklichkeit zu werden braucht, daß, wie auch Sacharow betont, die Entstehung kriminellen Verhaltens unter dem Gesichtspunkt der Entwicklung der gesellschaftlichen Verhältnisse der DDR zufällig, nicht notwendig ist. Ohne diese Präzisierung muß jeder Hinweis auf die objektiven Voraussetzungen der Kriminalität in der DDR einseitig und falsch bleiben.

Wie entstehen Strafrechtsverletzungen?

Ausgehend von der Feststellung, daß die bisher genannten Bedingungen nur die Möglichkeit der Entstehung einer individualistischen Einstellung begründen, befaßt sich Sacharow sodann mit den Bedingungen der moralischen Entwicklung der Persönlichkeit. Sacharow untersucht allseitig und konkret die gesellschaftlichen Bedingungen, unter denen der Mensch im Sozialismus aufwächst und die sein moralisches Antlitz bestimmen: die Situation in der Familie und die Erziehung in ihr, die Rolle der Schulerziehung, die Teilnahme an der gesellschaftlichen Arbeit und der Einfluß des Arbeitskollektivs, die Umgebung im Wohngebiet, die Rolle des kulturellen Niveaus. In allen diesen Bereichen untersucht Sacharow eingehend unter Auswertung umfassenden praktischen Materials die Faktoren, die zur Entstehung verbrecherischen Verhaltens beitragen können. Er zeigt, wie Fehler in der Kindererziehung, kleinbürgerliches, spießiges Verhalten der Eltern, ungenügende Aufsicht und Verwöhnung, aber auch umgekehrt kleinliches Bevormunden und „Haustyrannie“ zur charakterlichen und gesellschaftlichen Fehlentwicklung führen können. Er deckt dabei gleichzeitig einige der konkreten Wege auf, auf denen die ideologischen Überreste der Vergangenheit in die Köpfe junger Menschen eindringen, die nie im Kapitalismus gelebt haben. Von besonderem Interesse sind die Darlegungen, mit denen Sacharow konkret nachweist, wie durch ehewidriges Verhalten der Eltern, Verlassen der Familie, Ehebruch usw. die Mentalität der Kinder geschädigt und der Keim für späteres gesellschaftswidriges Verhalten gelegt werden kann.

Bei der Untersuchung der Rolle der Schule verweist Sacharow besonders auf die große moralische, erzieherische Bedeutung des mit der Produktion verbundenen Unterrichts, der allen Tendenzen einer Mißachtung der produktiven Arbeit entgegenwirkt.

Ausführlich befaßt sich Sacharow auch mit der Rolle der Produktion und der erzieherischen Rolle der Produktionskollektive. An Hand statistischer Materialien